

TRO DER TRAFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 27
6. Juli 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Mit den Besten vergleichen – Spitze erreichen!



BERLINER
BESTARBEITER-
KONFERENZ
35 JAHRE DDR

Kollegin Rita Krohn
Isoliererin und
Vertrauensfrau in Is



Wollte zeigen, was in mir steckt

Seit mehr als vier Jahren arbeite ich jetzt hier in der Isolierbrigade Is, Rita Krohn, Bestarbeiterin des Monats März im 0-Bereich. Ihre Aufgaben bestehen u. a. in der Isolierung von Anschlüssen, Ausleitungen und Strahlungsringen für die Wickellei, aber auch der Stangenleiter für Großtrafos.

„Unsere Brigade ist ein gutes Kollektiv,“ sagte sie im Gespräch. „Wir verstehen uns trotz der Altersunterschiede sehr gut. In meiner Funktion als Gewerkschaftsvertrauensfrau habe ich stets ein offenes Ohr für die Probleme meiner Kollegen.“

Als ich hier anfing, habe ich zuerst meine Arbeit still für mich gemacht, obwohl das eigentlich nicht meine Art ist. Ich wollte erst zeigen, was in mir steckt und durch meine gute Arbeit anerkannt werden. Das ist mir auch gelungen. Oft verstellen Vorurteile gegenüber der Jugend den Weg zu einem offenen und ehrlichen Arbeitsverhältnis der Kollegen untereinander. Ich habe durch eine qualitätsgerechte und quantitativ gute Arbeit von Anfang an versucht, das Gegenteil zu be-

weisen. Dann konnte ich auch Kritik üben, denn das bedarf einer realen Grundlage. „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ – entsprechend diesem Motto habe ich immer versucht zu arbeiten. Die Termine zur Fertigstellung bestimmter Teile wurden so auch immer eingehalten. Lag etwas sehr Wichtiges und Dringendes an, haben wir hier oben versucht das Beste aus uns herauszuholen.

Unser MMM-Objekt, das wir auf der letzten Bereichsmesse des 0-Betriebes vorstellten, ist auch genau auf dieses Problem gerichtet. Wir isolieren hier in Is nicht nur mit der Hand. Eine Isoliermaschine BM 3 ist installiert, die z. B. Stangenleiter bzw. Strahlungsringe isoliert. Dabei gab es beim Unterbau für Netzvolltrafos Schwierigkeiten. Der Platz längs der BM 3 reichte nicht aus. Da leisteten die Männer oft schwere Arbeit.

Unser Neuerervorschlag sah vor, in die Hallenwand eine Vorrichtung einzubauen, damit die langen Teile in einem Arbeitsgang isoliert werden können. Da stießen wir von seiten der Sicherheitsinspektion auf Wi-

derstand, denn vor unseren Fenstern fährt der Laufkran, und man war der Meinung, die Vorrichtung gefährde die Sicherheit. Wir haben dann die Initiative ergriffen, um zu beweisen, daß diese Überlegung doch wenigstens den Versuch der Überprüfung wert wäre.

Heute ist die Vorrichtung eingebaut. Das bringt für uns nicht nur verbesserte Arbeitsbedingungen, sondern auch eine höhere Arbeitsproduktivität und Qualität. Die Arbeitszeit kann besser ausgelastet werden.

Den anderen Problemen, die wir hier zu lösen haben, trete ich genauso offensiv entgegen. Die Pünktlichkeit gehört dazu, die Einsparung von Arbeitsmaterial ebenso. Zur letzteren haben wir uns schon konkrete Gedanken gemacht. Aber Papier beim Isolieren einzusparen, würde immer auf Kosten der Sicherheit gehen. Und das können wir genausowenig wie Materialverschwendung zulassen. Deshalb kann es bei uns nur darum gehen, mit dem Material so sorgsam wie möglich umzugehen, das heißt, Qualitätsarbeit zu leisten.“

Wo stehen wir in der Planerfüllung?

Die Werktätigen unseres Betriebes haben im 1. Halbjahr wie überall in unserer Republik fleißig gearbeitet. Besonders gute Ergebnisse erreichten die Kollektive des Sicherungsbaues, des Mitteltrafobaus und des Leistungsschalterbaues bei der Fertigung von Druckluftschaltern. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres haben wir 28 Prozent mehr erbracht. Aber zwischen der ausgezeichneten Bilanz der DDR und unseren Planergebnis-

sen gibt es noch einen großen Widerspruch. Mit einem Minus in der industriellen Warenproduktion haben wir unsere selbstgesteckten Ziele nicht erfüllt und nur einen Jahresanteil von 36,6 Prozent erbracht. Auch alle anderen Leistungskennziffern sind nicht erfüllt. Die positiven Entwicklungen in den ersten fünf Monaten konnten im Juni nicht fortgesetzt werden.

Jetzt darf man nicht lange darüber lamentieren, und zur (Fortsetzung auf Seite 3.)

Auszeichnungen zum Tag der VP

Wehrleiter Hans-Joachim Krüger wurde zum Oberbrandmeister befördert und als Aktivist geehrt.

Kamerad Jürgen Spließgard erhielt die Beförderung zum Oberbrandmeister.

Für vorbildliche Arbeit in der Betriebswache wurden durch die VP-Inspektion ausgezeichnet:

Kollegin Ilse Hohlfeld
Kollege Karl Wachler.

Genosse Karl-Heinz Feistel wurde zum Oberleutnant der K befördert.

Herzlichen Glückwunsch!

Zum 35. Jahrestag werden ökonomische Initiativen erfüllt

Über Vorhaben unserer GO zum Republikgeburtstag sprachen wir mit stellv. FDJ-Sekretär Gabriela Dähn

Am 27. Juni fand die Tagung der Bezirksleitung der FDJ statt. Gabi, du gehörst zu den Gästen, worum ging es auf dieser Beratung?

Gabriela Dähn: Im Mittelpunkt stand die Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR. Wir berieten dort über die weiteren Aufgaben im „Friedensaufgebot der FDJ“ und werteten die 10. Tagung des Zentralrates der FDJ aus. Mit großer Herzlichkeit begrüßten wir den 1. Sekretär des Zentralrates, Genossen Eberhard Aurich. Und dem aufmerksamen Leser der Tagespresse wird es nicht entgangen sein: Wir haben einen neuen 1. Bezirkssekretär, Helmut Meier, der auf der Bezirksleitungstagung gewählt wurde. Den Köpenickern ist Helmut Meier sicher kein Unbekannter, er leitete einige Jahre als 1. Sekretär unsere FDJ-Kreisorganisation. Ellen Brombacher wurde nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit im sozialistischen Jugendverband herzlich verabschiedet und für ihre Verdienste bei der kommunistischen Erziehung der Jugend durch Eberhard Aurich mit der höchsten Auszeich-

nung der FDJ, der Ernst-Thälmann-Medaille, geehrt.

Helmut Meier sprach in seinem Bericht über die Ergebnisse der Berliner FDJler im Friedensaufgebot. Ausgehend von der 7. und 8. Tagung des ZK der SED legte er die nächsten Vorhaben der Bezirksorganisation Berlin zur weiteren Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens dar.

35. Republikgeburtstag, welche Aufgaben stehen da vor unserer FDJ-Grundorganisation?

Gabriela Dähn: Aufgabe Nummer 1 ist gegenwärtig die Vorbereitung des FDJ-Studienjahres 1984/85. Hier geht es zum einen um eine konkrete Auswertung des vergangenen Studienjahres und zum anderen um die Auswahl der Propagandisten für die kommenden Zirkel.

Im September führen wir in allen FDJ-Gruppen eine Mitgliederversammlung zur Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR durch, und jede FDJ-Gruppe gestaltet dazu eine Wandzeitung. Unser Ziel ist es, bis zum Republikgeburtstag un-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Herzlichen Glückwunsch den Mitgliedern der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ aus dem Ratiomittelbau (auf unserem Foto Daniel Rayß), deren hervorragende Arbeit bei der vorfristigen Realisierung des Jugendobjektes „Einsatz des Industrieroboters ZIM 10 zum Schichten von Wandlern“ mit einer Urkunde des FDJ-Zentralrates gewürdigt wurde.

geantwortet

... hat heute der
Direktor für
Ökonomie
Jürgen Salminkeit

Auszeichnung des besten Meisters erfolgt zukünftig monatlich

Zum gegenwärtigen Stand der Klärung einiger Diskussionsschwerpunkte aus den Beratungen mit den Meistern unseres Werkes:

Entsprechend den Festlegungen des Werkleiters zur Auswertung der Hinweise und Kritiken der Meister hatte der ökonomische Bereich insbesondere Probleme der materiellen und moralischen Anerkennung, der Entlohnung und der Wettbewerbsführung zu klären.

1. Zur wirksameren materiellen Anerkennung der Leistungen der Meister wurde in Übereinstimmung mit der BGL festgelegt, daß ab 2. Halbjahr 1984 monatlich der beste Meister des Werkes mit einer Prämie von 300 Mark ausgezeichnet wird. Bisher war im BKV nur eine quartalsweise Auszeichnung vorgesehen.

Ab 1985 werden die besten Meister mit einem Arbeitsplättchen geehrt. Die entsprechenden Veränderungen des

BKV werden auf der nächsten Vertrauensleuteversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt.

In Zusammenhang mit der Einführung des durchgehenden Schichtbetriebes in den mechanischen Vorwerkstätten wurde für die direkt in diesem Schichtsystem mitarbeitenden Meister der leistungsabhängige Gehaltszuschlag erhöht.

2. Entsprechend den Hinweisen der Meister aus den Vorwerkstätten wurden komplexe Maßnahmen zur Sicherung einer Leistungserhöhung für die Berufsgruppe „konventionelles Drehen“ eingeleitet. Eine der Maßnahmen bestand z. B. darin, die Lohnvereinbarung für die konventionellen Dreher zu verändern und in Abhängigkeit von der Leistungssteigerung die Lohnprämie differenziert zu erhöhen. Gleichzeitig werden Festlegungen getroffen, die jüngeren Facharbeiter schneller an die Leistungen der erfahre-

Unsere Diskussionen DER MEISTER IM BETRIEB- MÄDCHEN FÜR ALLES?

nen Kollegen heranzuführen.

3. Vielfach Kritik wurde an der Auswertung der Q-Zahl geübt und darüber hinaus gefordert, den Lohn der Produktionsarbeiter wirksamer direkt in Abhängigkeit von der Qualitätsarbeit zu gestalten. Dazu wurde durch den Direktor für Ökonomie eine Arbeitsgruppe gebildet, in der auch zwei Meister sowie Vertreter der TKO, des Z-Bereiches und der BGL mitarbeiten. Ergebnisse sind allerdings nicht sofort erreichbar, weil es da einer Reihe organisatorischer Veränderungen in der Erfassung und Abrechnung der Leistungslohnscheine in der konkreten Nachweisführung zum einzelnen Werkstätigen sowie anderer Maßnahmen bedarf.

Es ist erforderlich, wichtige OHB-Regelungen anzuwenden und durchzusetzen. Auf dem nächsten Meistertag wird dazu berichtet. Zwischenzeitlich werden verschiedene Meister direkt in die Diskussion einbezogen.

Jürgen Salminkeit
Direktor für Ökonomie



Unsere Jubilare im Juni

Ihr 25jähriges Betriebsjubiläum feierten die Kolleginnen und Kollegen:

Werner Miletzki, Lucie Schulz, Horst Rauch, Klaus Gaffke, Hans-Werner Ziolko, Rolf Preßler, Christa Wittig und Irma Scharf.

Seit 20 Jahren gehören folgende Kolleginnen und Kollegen unserem Werk an:

Manfred Ziese, Hiltraud Schmiel, Horst Erdmann, Erhard Lenz, Heinz Metzner, Irmgard Werner, Barbara Scheiwe, Günter Reisdorf, Heidrun Scheibig und Heinz Weiss.

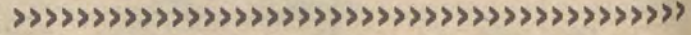
Seit 15 Jahren arbeiten die Kollegin und Kollegen im TRO:

Marianne Kandziora, Hans Andretzky und Bernhard Babenschneider.

Ihr 10jähriges Betriebsjubiläum feierten die Kollegin und Kollegen:

Margot Kierschke, Dietmar Klein, Hubert Müller und Eberhard Rankel.

Herzlichen Glückwunsch!



Aus den Akten der Kriminalpolizei Betrug zum Nachteil des sozialistischen Eigentums

In der kriminalpolizeilichen Tätigkeit haben wir es immer wieder mit Bürgern zu tun, die ihr Spargirokonto vorsätzlich überziehen, um in betrügerischer Absicht einen Vermögensvorteil zu erhalten.

Mit der Teilnahme am Freizügigkeitsverkehr mittels Scheck sind konkrete Bedingungen für den Kontoinhaber verbunden:

- Der Scheck muß gültig und der Aussteller erkennbar sein
- Die Frist zwischen Ausstellung und Einlösung muß eingehalten werden
- Das Konto muß ein entsprechendes Guthaben aufweisen

Die Bedingungen des Scheckverkehrs sagen eindeutig aus, daß sich der Kontoinhaber vor jeder Ausstellung und Einlösung eines Schecks über seinen Kontostand zu informieren hat. Dazu dienen Kontoauszüge oder auch private Aufzeichnungen. Wird durch den Bürger dennoch ein Scheck zur Einlösung gebracht, welcher nicht den vorgenannten Anforderungen entspricht, so täuscht er damit den Schecknehmer. Im Ergebnis dessen wird eine Vermögensverfügung vorgenommen und der Bürger erlangt einen Vermögensvorteil. Damit wird bereits der objektive Tatbestand des Betruges zum Nachteil des sozialistischen Eigentums gemäß § 159 StGB erfüllt. Diese Handlung kann nur vorsätzlich erfolgen, d. h. der Täter muß Kenntnis davon haben, daß zum Zeitpunkt der Einlösung kein derartiges Guthaben besteht. Werden bei der Ausstellung und Einlösung von Schecks falsche Namen oder Namen von Nichtkontoinhabern aufgetragen, so kommt der Tatbestand der Urkundenfälschung hinzu.

In der praktischen Arbeit unserer Kreditinstitute wird dem Kunden Vertrauen entgegengebracht. Demzufolge wird bei Kontoüberziehung der Inhaber benachrichtigt und erhält Gelegenheit, den Sachverhalt zu klären bzw. einen Ausgleich herbeizuführen. Die Kreditinstitute prüfen in jedem Einzelfall die Kontenentwicklung und werten diese auf Grund des bisherigen Verhaltens des Kontoinhabers. Ist im Ergebnis dessen der Verdacht einer vorsätzlich strafba-

ren Handlung nicht auszuschließen, so erfolgt die Anzeige bei der Kriminalpolizei. Zu bemerken ist noch, daß der Schadenverursacher in jedem Fall den Schadenersatz zu leisten hat und dabei mit einem erhöhten Verzugszins belastet wird.

Eine spezielle Form des Scheckbetruges stellt die sogenannte „Scheckreiterei“ dar. In diesem Fall wird bereits vor Eingang einer zu erwartenden Kontenüberweisung mittels Scheck eine Abhebung veranlaßt. Das Konto wird für einige Tage überzogen bzw. nutzt man den Zeitraum des buchungsmaß-



gen Ablaufes aus, um sich selbst einen „Kredit“ zu gewährleisten.

Durch die Kriminalpolizei wird allen Teilnehmern am Scheckverkehr geraten:

- sichere und getrennte Aufbewahrung der Scheckvordrucke und Personaldokumente
- ständige Kontrolle der Höhe des Guthabens und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen
- bei Verlust von Scheckvordruckten ist die kontoführende Sparkasse unverzüglich zu benachrichtigen
- bei festgestellten unerklärlichen Abbuchungen ist die Rücksprache mit der Sparkasse zu führen (Reklamation)
- die Gelegenheit zur Klärung von Unstimmigkeiten ist bei der kontoführenden Sparkasse wahrzunehmen.

Betriebsschutz/Kriminalpolizei

Fortsetzung von Seite 1 Zum 35. Jahrestag werden ökonomische Initiativen erfüllt

sere ökonomischen Initiativen mit 100 Prozent zu realisieren.

Am Vorabend der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz, die am 3. September stattfindet, werden die Jugendbrigaden ihre Ergebnisse abrechnen. Gut vorbereiteten wollen wir auch den Fackelzug der FDJ am 6. Oktober. Unseren besten FDJlern werden wir dafür ein Mandat überreichen.

Auf der Tagung wurden auch einige wichtige Termine bekanntgegeben, die man sich schon jetzt vormerken sollte. Vom 7. bis 21. September erwartet die Bezirks-MMM in der Werner-Seelenbinder-Halle wieder recht viele Besucher. Im Mai 1985 treffen sich die besten Jugendfreunde zum XII. Parlament der FDJ. Und, das sei ganz dick unterstrichen, vom 27. Juli bis 3. August 1985 finden die XII. Weltfestspiele in Moskau statt.

Was sollte man noch erwähnen?

Gabriela Dähn: Unbedingt die Auszeichnungen, die den besten Grund- und Kreisorganisationen für ihre gute Arbeit zur Vorbereitung und während des Nationalen Jugendfestivals überreicht wurden. Auch unsere Grundorganisation erhielt

eine Urkunde, überreicht von Eberhard Aurich, und zwar für hervorragende Leistungen bei der vorfristigen Realisierung des Staatsplanthemas und Jugendobjektes „Einsatz des Industrieroboters ZIM 10 zum Schichten von Wandlerkerne“, worauf wir sehr stolz sind. In diesem Zusammenhang möchten wir uns recht herzlich bei der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ aus dem Ratiomitelbau bedanken, die dieses Jugendobjekt zum erfolgreichen Abschluß brachte.

Gabi, wir danken dir für dieses Gespräch.

Auf einen Blick Nachlese in Sachen MMM

In 6 Betrieben und Bereichen unseres Werkes wurden Bereichsmessen der Meister von morgen durchgeführt. Dabei wurden 191 Exponate ausgestellt, davon sind 150 Aufgabenstellungen aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Für 17 Exponate schloß man Neuervereinbarungen ab. 15 Aufgaben lösten die Jugendbrigaden unseres Werkes.

Gesucht werden Hilfen fürs Ferienlager

Für die Sicherung der Versorgung der Mitarbeiter des Hauptwerkes in den Ferienmonaten Juli/August benötigen wir dringend einige Schüler als Ferienhilfen. Eltern, deren Kinder an der Ausführung dieser Arbeiten interessiert sind, melden sich bitte in der Kaderabteilung unter App. 2113 oder direkt in der Küche unter App. 2405.

W. Baumfeld
Direktor für Sozialökonomie und Allgemeine Verwaltung



Wir gratulieren...

...unseren Kolleginnen Brigitte Woytalwicz zur Geburt ihrer Tochter und Ina Teichter sowie Gabriele Bukowski zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

In eigener Sache

Aus Urlaubsgründen erscheint die nächste Ausgabe unserer Betriebszeitung erst am 20. Juli und die folgende am 3. August.

Im Blickpunkt: 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz Als Propagandist suche ich das politische Gespräch

Lehrlingen solides Wissen und Können vermitteln

Die 8. Tagung des ZK der SED hat bestätigt, daß die Orientierungen des Genossen Erich Honecker auf der 7. Tagung des ZK und der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz der SED richtig waren, dem Prozeß der Intensivierung umfassenden Charakter zu verleihen, stabile Grundlagen für seine Entwicklung auf lange Sicht zu schaffen und durch neue Erzeugnisse und Technologien zu höchster Effektivität zu gelangen.

stische Erziehung der angehenden Facharbeiter eine entscheidende Rolle.

Als Propagandist im FDJ-Studienjahr bin ich in den Diskussionen mit den Jugendlichen ständig bemüht, eine Atmosphäre der lebendigen Aneignung des Marxismus-Leninismus zu schaffen. Die Gewinnung und Vorbereitung des militärischen Berufsnachwuchses ist ein fester Bestandteil der kommunistischen Erziehung. Die Laufbahnausbildung „Mot.-Schützen“, die wir in einem 17-Tage-Programm mit unseren Lehrlingen in einer Lager- und Tagesausbildung durchführen, bietet uns Lehrkräften die Möglichkeit, diese anspruchsvolle Aufgabe zur weiteren Stärkung der Verteidigungsbereitschaft zu erfüllen. Das hat z. B. dazu beigetragen, daß 45 Prozent der männlichen Lehrlinge aus der Klasse Z 42 einen längeren Ehrendienst in den bewaffneten Organen leisten werden.

Um die Qualität in der berufspraktischen Ausbildung zu erhöhen, haben wir uns für das kommende Lehr- und Ausbildungsjahr vorgenommen, das Üben der einzelnen Fertigkeiten während der Lehrgänge in den Vordergrund zu stellen. Dabei werden die Lehrlinge kontinuierlich an die Facharbeiterleistung herangeführt. Dieses ständige Üben bietet uns die Gewähr, daß wir unsere Lehrlinge mit einem soliden beruflichen Wissen und Können ausstatten.

Mit dieser Aufgabe leisten wir einen Beitrag zur Realisierung des vom ZK der SED und dem Ministerrat der DDR beschlossenen Maßnahmenplanes zur weiteren Vervollkommnung der Berufsausbildung.

**Volker von Essen
Lehrobermeister PBA/2**

Noch jung in unseren Reihen



Genossin Antje Jessen erlernt den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur.

Mein Name ist Antje Jessen. Ich erlerne den Beruf eines Maschinen- und Anlagenmonteurs mit Abitur.

Seit dem 18. Juni bin ich Kandidat der SED. Im 2. Semester äußerte ich erstmalig den Wunsch, Kandidat zu werden. Dieser Wunsch bildete sich auf Grund meiner mehrjährigen gesellschaftlichen Tätigkeit in der POS und in der BS heraus. Seit dem 7. Klasse bekleidete ich verschiedene Funktionen. Unter anderem war ich GO-Sekretär der 24. Oberschule in Berlin-Hohenschönhausen, FDJ-Sekretär der Klasse in der POS. Seit dem 1. Lehrjahr bin ich stellvertretender Klassengruppenleiter der AM 22.

tiv Sport und war Kapitän der Handballmannschaft bei der SG Dynamo Hohenschönhausen. Alle Funktionen, die ich innerhalb der FDJ und in der Sportgemeinschaft ausübte, wirkten sich fördernd auf meine Entwicklung aus. Ständig half ein Kollektiv offen Stellung zu beziehen, Kritik zu üben und auch an mich gerichtete Kritik entgegenzunehmen und zu beherzigen.

Für mich war der Entschluß, Kandidat der SED zu werden, einerseits eine logische Konsequenz aus meiner bisherigen Arbeit und andererseits möchte ich dadurch noch konsequenter an der Verwirklichung der Beschlüsse der Partei mitwirken.

Fortsetzung von S. 1.

Stand der Planerfüllung

Resignation gibt es keinen Grund. Diese ernste Lage und unsere Verantwortung als TRO-janer erfordern jetzt außerordentliche Leistungen, über die wir im Juli in der Plandiskussion beraten werden. Dazu bedarf es Vertrauen und einer Portion Optimismus in unsere Fähigkeiten, daß der Plan erfüllbar ist.

Dazu müssen wir jedoch einige Ursachen und Mängel vor allem durch eine bessere Leitung schneller überwinden. Dazu gehören:

- daß wir mit Konsequenz Leistungsverluste durch mangelhafte Qualitätsarbeit vor allem bei Stufenschaltern, Wandlern und Loktrafos und in der Vorfertigung verhindern,
- daß wir die Widersprüche und Mängel in der Produktionsorganisation und Steuerung der Produktion schneller überwinden,
- daß wir mit Initiative den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ besser führen, die Ausfallzeiten senken und gemeinsam dafür sorgen, daß die Ausfälle wichtiger Produktionsausrüstungen wie beim

CW 800, beim Wandlerwickelautomaten und von NC-Maschinen entscheidend verringert werden,

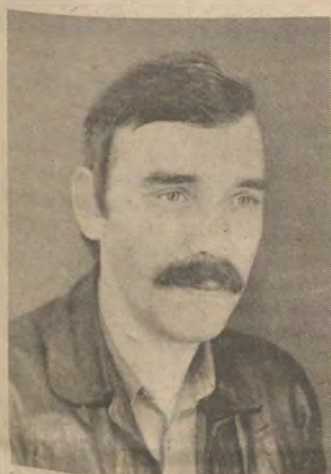
- daß wir mit der Kraft aller Direktorate, mit Hilfe und Unterstützung aller die Rückstände in der materiellen Versorgung der Produktion aufholen.

Die Partei- und Werkleitung hat die Lage und die notwendigen Maßnahmen beraten. Wir haben für das zweite Halbjahr ein klares Konzept. Entsprechend diesem Konzept konzentrieren wir uns auf die Erhöhung der Kapazität des Trafobaus, u. a. durch die Organisation der Schichtarbeit, auf die Verdopplung der Leistungen im Wandlerbau durch den vorfristigen Abschluß der Rekonstruktions- und Rationalisierungsmaßnahmen, auf die qualitätsgerechte Produktion der Schaltgeräte- und Stufenschalterfertigung, auf die personelle Verstärkung der Materialwirtschaft, auf eine konsequente Leistungskontrolle in Menge und Qualität sowie auf die Beherrschung der rechnergestützten Teilefertigung und Durchlaufplanung.



Neu in der Schriftenreihe „ABC des Marxismus/Leninismus“ ist die Broschüre von Eberhard Prager „Leistungsfähige Produktivkräfte“. Herausgeber: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Dietz Verlag Berlin 1984, 0,60 Mark.

Der Autor legt die Triebkräfte und die Notwendigkeit der weiteren dynamischen Entwicklung der Produktivkräfte dar. Er behandelt die Dynamik des Verhältnisses von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen sowie die Möglichkeiten des Einflusses auf die Produktionsverhältnisse und stellt das typische Sozialistische in der Entwicklung der Produktivkräfte heraus. Es fällt auf, wie in fast allen Kapiteln die Rolle der Jugend betont wird. Angenehm berührt beim Lesen, daß Thesen durch Beispiele belegt werden. Das betrifft u. a. den sozialistischen Wettbewerb, die Disziplin und Ordnung, konkrete Erzeugnisse.
Erwin Runge



Genosse Volker von Essen, Lehrobermeister in PBA 2.

berufspraktischen Ausbildung ergibt sich daraus die Aufgabe, die Qualität und Effektivität der Berufsausbildung so zu erhöhen, daß diese noch wirksamer zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Leistungswachstum in der Volkswirtschaft beiträgt. Die künftigen Facharbeiter sind noch gründlicher auf die Erfordernisse der gesellschaftlichen Entwicklung und die neuen Anforderungen der Volkswirtschaft bei der intensiv erweiterten Reproduktion vorzubereiten. Dabei spielt die kommuni-

Neue sozialpolitische Maßnahmen

kommentiert

anders ausgedrückt, daß an der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik festgehalten wird. Erst in den Tagen davor sind ja Vergünstigungen für Familien mit drei und mehr Kindern beschlossen worden - Maßnahmen, die ebenfalls breiten Widerhall in unserem Lande gefunden haben. Bei vielen wohl auch in der Erkenntnis dessen, daß der Kurs der weiteren sozialen Verbesserung von unserer Partei auch in der Lage beibehalten wird, die durch die Zuspitzung der internationalen Situation schwieriger geworden ist. So wird wieder die Erfahrung bestätigt, daß bei uns Wort und Tat übereinstimmen. Und das gilt für die Partei der Arbeiterklasse wie auch für die Bürger, die diese Politik voll

und ganz zu ihrer Sache machen, wie z. B. die erfolgreiche Planerfüllung in den ersten Monaten dieses Jahres zeigt. Und auch das ist mittlerweile eine weit verbreitete Erkenntnis - der Fortschritt unserer wirtschaftlichen Leistungskraft ist eine entscheidende Bedingung auch für den sozialpolitischen Fortschritt. Dabei realisiert sich unsere Sozialpolitik natürlich nicht allein in immer neuen Maßnahmen. Auch die Festigung des bereits Erreichten ist eine nicht hoch genug zu bewertende Leistung, die wir alle täglich spüren, auch wenn wir sie meist als selbstverständlich ansehen und kaum viel Worte darüber verlieren. Aber erfolgreiche Politik, menschenfreundliche Politik, das ist na-

türlich die planmäßig funktionierende sozialistische Volkswirtschaft, die jedem einen Arbeitsplatz garantiert, das ist die Gewißheit, daß die Grundkosten unseres täglichen Lebens nicht dauernd steigen, daß die Mietkosten nicht einfach willkürlich erhöht werden können, daß aufgrund eines gesicherten Einkommens jeder von uns auch gesicherte Pläne machen kann: für seine Familie, für seine Weiterbildung, seine Freizeit - für alles, was im Bereich seiner Möglichkeiten liegt. Der Kontrast zwischen einer solchen Politik und dem fortschreitenden Sozialabbau in den Ländern westlich unserer Grenzen, spricht für sich selbst. Aber die neuen sozialpolitischen Maßnahmen in unserem Lande ma-

chen noch etwas anderes deutlich. Sie bestärken nämlich die Gewißheit, daß unsere Republik in komplizierter kampfgefüllter Zeit mit ihrem geistigen Potential und ihren materiellen Ressourcen fähig ist, die vor uns stehenden Anforderungen zu bewältigen und den Kurs der Hauptaufgabe fortzusetzen. Die Ziele und Wege für die nächste Wegstrecke liegen mit der Direktive zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1985 bereits vor. Und kein Zweifel: wir setzen auch künftig auf Leistungsanstieg, auf hohe Zuwachsraten von Produktion und Produktivität, auf stabile dynamische Entwicklung in allen Bereichen. Das schließt folgerichtig auch die Gewißheit ein: Was die Arbeit erbringt, wird einzelnen und der ganzen Gesellschaft zugute kommen - heute und auch morgen.

Sie können es sicher bestätigen, darüber wird in diesen Tagen in unserem Lande gesprochen; die weitere Erhöhung der Mindest- und anderer Renten. Ob man nun direkt betroffen ist oder nicht - am Arbeitsplatz oder im Familienkreis ist das ein ausgiebiges Gesprächsthema und die Genugtuung über diesen Beschluß ist groß. Wird er doch allgemein als erneuter Beweis dafür gewertet, wie konsequent wir in der DDR an jenem Grundsatz festhalten, wonach das Wohl des Volkes Sinn und Zweck all unserer Anstrengungen bestimmt, oder

Aktivtagung gab Auftakt zur Plandiskussion im Transformatorbau Maximale Aufgabenerfüllung in jedem Kollektiv

Am 27. Juni wurde von der Leitung des Transformatorbaus eine Aktivtagung zum Auftakt der Plandiskussion 1985 mit Vertretern aus allen Kollektiven des Trafobaus durchgeführt. Produktionsbereichsleiter Genosse Werner Mammitsch informierte alle Anwesenden über die aktuelle Plangsituation 1984 und die Plangstellung 1985 auf der Grundlage der Direktive des Trafobaus zur Führung der Plandiskussion und Ausarbeitung des Planentwurfes 1985.

Einleitend wurde der gemeinsame Standpunkt der Produktionsleitung, der APO, AGL und AFO zur Notwendigkeit der erhöhten Anforderungen und deren Inhalt dargelegt.

Inbesondere geht es um – die Erreichung eines persönlichen Beitrages jedes Kollegen und damit des Kollektivs zur Erhöhung der eigenen Leistung unter der Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit“; – die enge Zusammenarbeit zwischen F und E, Technologie und Fertigung, damit wissen-

müssen wir uns im 2. Halbjahr mit größerer Konsequenz und Disziplin stellen. Der VEB TRO hat zwar per 31. Mai 1984 die staatliche Aufgabenstellung noch erfüllt, aber in der Sortimentserfüllung bei allen Erzeugnisgruppen Rückstände in Größenordnungen zugelassen. Im Transformatorbau haben wir bisher nur acht Großtransformatoren neu gefertigt und vier Reparaturen zur Lieferung gebracht. Aus dieser Situation heraus sind nun noch bis Ende des Jahres 14 Großtrafos fertigzustellen, zwei Geräte hochgradig anzuarbeiten und acht Reparaturen auszuliefern. Hinzu kommt dann noch das vorgegebene Sortiment von Loktrafos für Mtr.

Aus diesen Anforderungen ergeben sich folgende Aktivitäten: die Absicherung der erforderlichen Transportleistungen, notwendigen Prüfleistungen, Farbbehandlung in Gtr und Prüffeld sowie des Anlaufes der Serie BoBo-Loktrafos. Um die Aufgaben zu erfüllen,



Karin Dietz und Petra Wodrich beim Anfertigen von Preßspanteilen für Loktrafos (v. l. n. r.).

schaftlich-technische Leistungen schnell mit hoher Effektivität und Qualität in die Fertigung überführt werden; – die Erhöhung der Schichtauslastung und eine effektivere Nutzung der Arbeitszeit; – die konsequente Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems, was zur Ehrensache jedes Kollektivs und jedes einzelnen Kollegen zu machen ist; – den Kampf für termin- und qualitätsgerechte Produktion.

Dabei sind der sparsamste Material- und Energieverbrauch zu organisieren und die Ordnung, Sicherheit und Disziplin in allen Kollektiven konsequent durchzusetzen.

Zur Gestaltung des Planes 1985 spielt die Planrealisierung 1984 eine wesentliche Rolle. Der Anforderung und Notwendigkeit, den Plan 1984 unter allen Umständen zu erfüllen,

müssen wir große Anstrengungen unternehmen, aber auch noch vorhandene Differenzen beseitigen. Diese ergeben sich vor allem aus den Stallflächen im Bereich des Großtrafabaus, der Kapazität des Prüffeldes und der Verkettung der technologischen Abläufe.

Die Plandiskussion in den Kollektiven muß mit dazu genutzt werden, um gemeinsam mit den Kollektiven nach Lösungswegen zu suchen, damit wir den Anforderungen des vorliegenden 2. Halbjahres gerecht werden und unsere Aufgaben in maximaler Höhe realisieren.

Der Planentwurf 1985 für den Transformatorbau ist durch eine große Typenbreite gekennzeichnet sowie durch Transformatoren, deren Erlös im Vergleich zu den Aufwendungen erheblich geringer ist als 1984. Es ist vorgesehen, 29 Großtransformatoren für die DDR und den Export sowie 121 Lok- und Mitteltransformatoren zu fertigen. Hinzu kommen 40 Reparaturen und Revisionen von Lok- bis Großtrafos. Aus die-

sem Sortiment heraus werden drei Neukonstruktionen und eine Modifikation in die Fertigung überführt. Auf Grund der Terminforderungen sind diese Geräte so eingeordnet, daß sie eine verkürzte Durchlaufzeit haben werden.

Was sind nun die Schwerpunkte des Planentwurfes 1985?

● Konsequente Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems in allen Kollektiven und Leitungen des Transformatorbaus.

● Kampf um höchste Ausnutzung der Arbeitszeit und Senkung der beeinflussbaren Ausfallzeiten um mindestens neun Stunden je Arbeiter und Angestellten.

● Kampf um höhere Schichtauslastung und Entwicklung der Schichtarbeit zur effektiveren Ausnutzung der Grundfonds.

● Schöpferische Mitarbeit aller Kollegen und Kollektive bei der Einführung neuer Erzeugnisse.

● Einhaltung der technologischen Disziplin, Kampf um kürzeste Durchlaufzeiten, insbesondere für Exporterzeugnisse.

● Grundlage für den Plan 1985 ist die Realisierung des F-Konzeptes für das 2. Halbjahr 1984, d. h. Vorziehung der festgelegten Geräte um 4 bis 6 Wochen zum derzeitigen FT-Belegungsplan.

● Kapazitätserhöhung in der Kleinwicklei für das Wickeln von Loktrafosspulen durch technisch-organisatorische Maßnahmen und auch durch Zuführung von Arbeitskräften.

● Bereitstellung des notwendigen Materials.

● Die mit der Rekonstruktion des Prüffeldes verbundene Nichtprüfbarkeit von Transformatorvorn vom 15. April bis 15. Juli 1984 bedingt die Schaffung von Prüfmöglichkeiten außerhalb des TRO.

Der Planentwurf 1985 ist inhaltlich abhängig von der Planrealisierung 1984. Sollte das Konzept für das 2. Halbjahr 1984 nicht voll erfüllt werden, so hat das auf jeden Fall Auswirkungen auf das nächste Jahr. Darum ist die disziplinierte Erfüllung der Aufgaben 1984 in untrennbarem Zusammenhang mit dem Planentwurf 1985 zu betrachten. In allen Kollektiven muß auf dieser Grundlage so diskutiert werden, daß der Kampf um maximale Erfüllung der Aufgaben des 2. Halbjahres ohne jegliche Abstriche in jedem Arbeitskollektiv des Werkes zu führen ist.

Wir Kommunisten des Transformatorbaus werden mit an der Spitze in den Arbeitskollektiven stehen, wenn es um die Erfüllung der Aufgaben, um die Erschließung von Leistungs- und Effektivitätsreserven und eine disziplinierte Ausnutzung der Arbeitszeit geht. Mit dieser Position bereiten wir die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 3. September und den 35. Jahrestag unserer Republik würdig vor.

Rainer Wienholz, APO F



Neue Technik erfolgreich meistern

Gedanken aus dem Kollektiv EVS zur Vorbereitung der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Man begann mit dem Einsatz der hochproduktiven Technik im VEB TRO 1967. Der Anfang war nicht leicht, denn die erste automatische Drehmaschine überstieg mit ihrem wissenschaftlich-technischen Niveau den Qualifizierungsgrad der Arbeiter in den Vorwerkstätten. Der Einsatz der Kollegen aus der technologischen Vorbereitung (ehemals GTV) machte es erst möglich, die Arbeiter nach und nach mit der neuen Technik vertraut zu machen, und man schuf so die Basis, auf der heute in den Vorwerkstätten gefertigt wird.

Die Kollegen von EVS (ehemals GTV) setzen mit ihrer Arbeit die Ergebnisse aus der Konstruktion konkret in die Praxis um, einmal in Hinsicht der Einzelteilherstellung für die Kollegen an den Maschinen und zum anderen für die rationelle Montage der Erzeugnisse. Kontinuierlich wurde der Einsatz neuer NC-Maschinen vorbereitet. Die Arbeitsgruppe Drehen unter Leitung des Kollegen Wolfgang Gerweck ging da allen voran.

1970/71 wurden die ersten der NC-gesteuerten Anlagen eingeführt. Die technologischen Kennziffern lagen bei dieser Technik wiederum höher. TRO hielt mit dem wissen-

schaftlich-technischen schritt mit. Zum X. Parteitag der Arbeiter wurde der Einsatz der NC-Technologie in den Vorwerkstätten beschlossen. Verschiedene Abteilungen, von der Technologie bis zur Fertigung, nahmen daran teil. Die Kollegen von EVS waren an der Vorbereitung zum Einsatz der NC-Technologie beteiligt. Verschiedene Abteilungen, von der Technologie bis zur Fertigung, nahmen daran teil.

Nicht nur die Kollegen von EVS waren an der Vorbereitung zum Einsatz der NC-Technologie beteiligt. Verschiedene Abteilungen, von der Technologie bis zur Fertigung, nahmen daran teil. Die Kollegen von EVS waren an der Vorbereitung zum Einsatz der NC-Technologie beteiligt.

Seit dem 1. November arbeiten die NC-Drehmaschinen und -automaten in den Vorwerkstätten. Es wurden Laufzeiten bis zu 18 Stunden pro Kalendertag erzielt. Jetzt liegen die Zeiten darunter. Die Normative bis zu 17,5 Stunden pro Kalendertag wird ab-



Der „TRAFO“ im Gespräch mit Karl-Heinz Feigl (EVS), Wolfgang Gerweck (EVS) und Klaus Gaffke (v. l. n. r.).

Genosse Wolfgang Loose, Meister in OFÖ/T

Nicht jede Blume, die man gießt, wächst und gedeiht

Beste Leistungen vollbringen heißt Maßstäbe setzen

Warum die Arbeitszeit für mich Leistungszeit ist?

Gegenfrage: Ist das nicht selbstverständlich? In die Wiege gelegt wurde mir diese Erkenntnis natürlich auch nicht. Es ist eine Frage der Erziehung. Und ich hatte gute „Lehrmeister“. Die FDJ – damals mit größerem Einfluß als heute, aber vielleicht sind im Laufe der Jahre meine Ansprüche gestiegen – meine Lehrausbilder. Das heißt nicht, daß wir immer einer Meinung waren. Wir haben uns oft in der Wollge gehabt. Meist erst später merkt man, daß sie's doch gut gemeint haben. Das Erkennen begann für mich in dem Moment, wo ich bewußt in den Arbeits-

mußte 'ne ganze Menge einstecken. An manches denke ich gar nicht so gern zurück. Ich habe mich auch oft mit dem Gedanken getragen, hier in den Sack zu hauen, wie man so sagt. Warum ich doch noch da bin? Das ist wohl ein Stück Bewußtsein. Aber nicht nur, der kurze Weg zur Arbeit ist's wohl auch.

Ja, Meister bin ich hier seit neun Jahren. Einen Teil davon als Leiter einer Jugendbrigade. Ob ich zufrieden bin? Nein, zufrieden bin ich nie, das darf man auch nicht sein. Heute bin ich selbst „Lehrmeister“, Erzieher, muß täglich überzeugen. Einfach ist das nicht. Es ist schwer, die Jugendlichen für

ders von denen, die schon lange im Beruf stehen, von jedem staatlichen Leiter, Genossen, und der staatlichen Leiter beginnt beim Brigadier. Noch immer haben wir gegen Resortdenken zu kämpfen, gegen die Unehrlichkeit gegenüber Abstrichen zu einmal festgelegten Terminen, gegen Gleichgültigkeit dem politischen Engagement gegenüber. Es fehlt die Konsequenz. Das macht mich manchmal verrückt. Wie sollen wir andere erziehen, wenn wir selbst nur halbfertig sind?

Vorbildwirkung. Ein Schlagwort meinst du? Na ja, es sagt sich leicht dahin. Was dahinter steckt bei mir? Ich bin immer 'ne halbe Stunde früher da, als meine Arbeitszeit anfängt. Dann kontrolliere ich, was geschafft wurde, verteile die Aufgaben, das sind täglich neue, auch neue Probleme. Aber ganz wichtig ist die Kontrolle der Leistungen. Ich scheue nicht die Auseinandersetzung, ob positiv oder negativ.



Genosse Wolfgang Loose: Parteigruppenorganisator, Meister, seit 20 Jahren Angehöriger der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, Mitglied der Leitung der Betriebsparteiorganisation.

Wichtig, lebensnotwendig ist für mich das tägliche politische Gespräch mit meinen Jugendlichen. Ich warte nicht, ich suche es. Deshalb fällt's mir manchmal schwer, das FDJ-Studienjahr zu machen, weil ich's ja eigentlich täglich mache, und nicht nur eine Stunde im Monat.

Willst du was erreichen, soll deine Erziehung fruchten, da mußt du dich auch engagieren fürs Kollektiv. Wenn einer einen Umzug hat, ist's klar, daß alle mit anfassen. Der Umgang mit den Menschen. Kameradschaftlich, aber nicht kumpelhaft, wenn's die Arbeit betrifft. Da kenne ich kein Pardon.

prozeß einbezogen wurde, begriff, worum es ging. Die Argumente waren vielleicht schlagkräftiger. Wir hatten damals noch die offene Grenze, und mit den Schwierigkeiten mußten wir auch im TRO fertig werden.

Ich bin dann bald nach meiner Lehre Kandidat der SED geworden. Geworben hat mich eigentlich keiner. Da gab's aber doch einen, einen Genossen, Alois Schmidt, unser Nachbar, der hat mich rund gemacht. Noch heute haben wir gute Beziehungen zueinander. Ich bin ein einfacher Hingegangener und habe den Auftrag gestellt. Mein Würden wir keine hohen Maßstäbe setzen, lebten wir doch in den Stufenschalterbau. Die Situation war der heutigen sehr ähnlich. Danach arbeitete ich in Mtr. war Brigadier in der Geax. Seit neun Jahren bin ich hier als Meister, habe zwischen durch mein Meisterstudium abgeschlossen.

Nun kann ich nicht behaupten, daß mein Weg nur mit Erfolgen gepflastert war. Ich

eine Sache zu begeistern. Wenn man so sieht, womit sie ihre Freizeit totschlagen. Mehr als Disko gibt's meist nicht. Und mal ins Theater, ins Konzert, das ist oft schon zuviel verlangt.

Aufgeben, die Dinge einfach laufen lassen? Ist nicht meine Art. Ich bin der Meinung, man muß Maßstäbe setzen. Das, was ich mir zutraue, verlange ich von anderen auch. Manch einer behauptet, ich erwarte und verlange zuviel. Aber ich finde das richtig. Man muß ein Ziel haben. Es dauert eine Weile, bis man es erreicht. Würden wir keine hohen Maßstäbe setzen, lebten wir doch in den Stufenschalterbau. Die Situation war der heutigen sehr ähnlich. Danach arbeitete ich in Mtr. war Brigadier in der Geax. Seit neun Jahren bin ich hier als Meister, habe zwischen durch mein Meisterstudium abgeschlossen.

Nun kann ich nicht behaupten, daß mein Weg nur mit Erfolgen gepflastert war. Ich

Cornelia Heller

Aufgeschrieben von Regina Seifert.



Kollege Dr. Frieder Hoppadietz (auf unserem Foto bei Messungen an der Thomsen-Meßbrücke) arbeitet in der Wandlerentwicklung. Seit 26 Jahren ist er Mitglied der Kammer der Technik, arbeitet hier aktiv mit. Er ist Leiter der Fachsektion „Rummelsburg“.



Beim Rundgang durch unser Werk konnten sich die sowjetischen Freunde auch einen Einblick in die NC-Technik verschaffen.

Seine Freude am Entdecken brachte 44 Patentanmeldungen

● Versuch eines Porträts über Kollegen Dr. Hoppadietz – aufgeschrieben von Genossen Werner Wilfling

Die Betriebssektion der Kammer der Technik hat sich vorgenommen, von Zeit zu Zeit hervorragende KDT-Mitglieder im „TRAFO“ vorzustellen.

Kollege Dr. Frieder Hoppadietz ist seit über 25 Jahren Mitglied der KDT. Er war die ganzen Jahre nicht nur schlechthin ein KDT-Mitglied unter vielen, sondern arbeitete emsig und aktiv in der sozialistischen Ingenieurorganisation mit. Er ist langjähriger Leiter der Fachsektion „Rummelsburg“.

Aber beginnen wir beim Anfang: Kollege Dr. Hoppadietz ist Jahrgang '29. Nach Abschluß seiner Schulbildung erlernte er den Beruf eines Maschinenschlossers. Wie's der Zufall wollte, er kam zur Elektrotechnik und blieb dieser Fachrichtung treu. Nachdem er an einer Abendoberschule sein Abitur nachgeholt hatte, absolvierte er in den Jahren 1951 bis 1956 ein Hochschulstudium an der Technischen Universität

Dresden und blieb dort weitere vier Jahre als Assistent. Im Januar 1961 kam er ins TRO und übernahm (nachdem er zwei Jahr lang im Hochspannungslabor des Trafobaus gearbeitet hatte) die Funktion eines Laborsleiters im Wandler- und Stufenschalterbau. Hier begann dann auch seine wirkliche Schaffensperiode, die durch Knobeln, Entdecken, Kampf gegen Überholtes und den Durchbruch neuer Erkenntnisse gekennzeichnet ist.

An hervorragender Stelle war er an der Entwicklung der materialarmen ET- und IT-Wandler und neuer Stufenschalter sowie ihrer Überführung in die Produktion beteiligt. Das bezieht sich auch auf Probleme der Einrichtung einer rationellen Fertigung, der Verbesserung von Rationalisierungsmitteln, der Schaffung neuer Trockenverfahren und der Imprägnierung von Wandlern.

Seine Freude am Entdecken hatte zur Folge, daß er bereits 44 Patente anmelden konnte, wozu solche wichtigen gehören wie Trocknungsverfahren für Meßwandler, Anordnung neuer Meßprinzipien für Wandler, aber auch auf anderen Gebieten wie Prüfschaltung für Stufenschaltwerke. Für seine hervorragenden Leistungen wurde er mit der Medaille 30 Jahre DDR und zweimal als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Mit den geschilderten Arbeiten absolvierte Dr. Hoppadietz auch einen Teil seiner KDT-Arbeit. Sie geht jedoch weit über das hinaus. So leitet er den Fachunterausschuß der KDT „Meßwandler“ und ist Mitglied des Fachunterausschusses „Hochspannungsprüftechnik“. Im Betrieb leitet er KDT-Objekte an, um damit der Jugend zu helfen, näher an Technik und Erfindungen heranzurücken, unterstützt die Neuererbewegung und hält als Dozent sehr oft Fachvorträge. Hierfür wurde er von der KDT mit den Ehrenna-

deln in Bronze und Silber geehrt.

Darüber hinaus leistet Kollege Dr. Hoppadietz weitere gesellschaftliche Arbeit: Er ist Mitglied der LDPD, steht einer Wohngebietsgruppe vor. Auch in den Reihen der Zivilverteidigung steht er seinem Mann, wofür er mit der „Medaille für treue Pflichterfüllung“ in Bronze ausgezeichnet wurde.

Ja, und am Ende eines solchen Porträts taucht dann meist die Frage nach dem Hobby auf. Bleibt denn eigentlich noch Zeit dafür, Kollege Hoppadietz? Schmunzelnd kommt die Antwort: „Natürlich habe ich ein Hobby – es ist die Technik!“

Interessante neue Bücher

Von der Energieversorgung bis zur weltweiten Kommunikation, von der Steuerungs- und Regelungstechnik bis zur elektronischen Datenverarbeitung reichen die Möglichkeiten und Leistungen der Elektrizität. Hierüber berichtet W. Conrad in einem populärwissenschaftlichen Buch „Elektrizität im Blickpunkt“. Auf 160 Seiten mit 150 zum Teil farbigen Abbildungen werden Kenntnisse und Erkenntnisse über die Elektrizität vermittelt, die in den kommenden Jahren und Jahrzehnten verstärkt eine Rolle spielen werden. Der Preis beträgt 12,- Mark.

In diesem Zusammenhang sind unseren KDT-Mitgliedern noch nachstehende Bücher zu empfehlen:

„Angewandte Anlagenautomatisierung“ von W. Teichmann, mit 280 Seiten und 303 Abbildungen zum Preise von 28,- Mark und „Handbuch Datenerfassung“ von Krauß/Kutschbach, mit 432 Seiten und 248 Abbildung. Hier beträgt der Preis 44,- Mark.

Werner Wilfling, KDT

Moskauer Genossen im Wandlerbau

Erfahrungsaustausch



ist die billigste Investition

Der Besuch der Moskauer Genossen aus dem Transformatorwerk „M. W. Kuibyschew“, mit denen uns ein Freundschaftsvertrag verbindet, wurde zu einer Dokumentation der engen Verbundenheit unserer Völker. Der gemeinsame Wille kam zum Ausdruck, alle Kräfte für die Stärkung des Sozialismus und zur Bewahrung des Friedens einzusetzen.

So wie wir im TRO, bereiten sich die Kollektive unseres Moskauer Partnerbetriebes auf den 35. Jahrestag der DDR vor. Zwei Brigaden werden aus diesem Anlaß ihre Jahrespläne bis zum 7. Oktober erfüllen.

Da der Erfahrungsaustausch immer die billigste Investition ist, kam es zu lebhaften Diskussionen mit den sowjetischen Genossen, wovon beide Seiten Nutzen haben. Bei uns interessierten sich die Moskauer für die Tagesausstoßpläne an den hochproduktiven Maschinen sowie für die Aufdeckung von Reserven durch die Initiative „Arbeitszeit ist Leistungszeit“. Sie berichteten uns von einem ökonomischen Experiment, das sie 1984 erstmals in den Wettbewerb aufgenommen haben.

Sehr deutlich kam zum Ausdruck, daß die Mikroelektronik in beiden Betrieben immer mehr an Bedeutung gewinnt. Wissenschaft und Technik so-

wie die Einführung neuer Technologien bildeten weitere Schwerpunkte der Gespräche.

Es wäre empfehlenswert, einen Plan der Zusammenarbeit aufzustellen, dessen Höhepunkt der 35. Jahrestag der DDR und der 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über den Hitlerfaschismus sind. Der Wettbewerb dazu sollte zwischen den Kollektiven geführt werden, der Leistungsvergleich jedoch auf der Ebene der Betriebe. Es lohnt sich bestimmte Wege zu suchen, um den Erfahrungsaustausch zu vertiefen. Ich könnte mir vorstellen, daß ein Arbeitskräfteaustausch auch dazu beitragen würde.

Auch fröhliche Stunden verlebten wir mit unseren Freunden, die die schönen Tage Berlin nicht vergessen werden. Alle freuen sich schon auf den nächsten gemeinsamen Tag im kommenden Jahr in Moskau, wo der Erfahrungsaustausch fortgesetzt wird. Verstärken wir die Freundschaft zwischen Moskau und Berlin und erfüllen wir unsere Planaufgaben zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens.

Drushba – Freundschaft!

Edmund Funke
Brigadier im Wandlerbau



Dr. Frieder Hoppadietz und Kollege Werner Eick bei Messungen im Prüfraum.



Ein Foto zur Erinnerung: Die Moskauer Kollegen mit ihren Gastgebern.

Jörg war in Szczecin einer von 9 aus dem TRO Wiedersehen 1985 in der sowjetischen Hauptstadt Kämpfen um Fahrkarte

Vom 22. bis 24. Juni fand das Treffen der Freundschaft VR Polen-DDR in Szczecin statt. Aus unserer Grundorganisation waren neun Jugendfreunde Delegierte dieses Treffens. Am Freitag ging es mit Bussen in Richtung Szczecin los. Ein herzlicher Empfang an der Grenze mit Brot und Salz sowie einer Volkstanzgruppe gab die richtige Einstimmung.

In Szczecin angekommen, hieß es erst einmal, uns mit der Gegend bekannt zu machen und uns im Zeltstädtchen einzuleben. Trotz des nicht sehr schönen Wetters war die Stimmung gut, der Eröffnungsappell und die große Manifestation am Sonnabend im Pogon-Stadion ein Erfolg. Das hat der Welt wieder einmal gezeigt, daß uns nichts wertvoller ist, als in Frieden und Freundschaft zu leben und zu arbeiten.

Die Abende waren angefüllt mit Diskotheken, Rockgruppen wie z. B. ein Konzert der Gruppe „Berluc“ mit Tanz bis in die frühen Morgenstunden. Natürlich nahmen wir uns auch Zeit für einen Stadtbummel, wobei wir dem Flohmarkt einen Besuch abstatteten. Werner Fitz und Steffen Harms hatten mit anderen Jugendfreunden die Möglichkeit, an einer Gesprächsrunde mit unseren polnischen Jugendfreunden in einem Betrieb teilzunehmen. Hier wurden Probleme und Erfahrungen beispielsweise zur Arbeit in Jugendbrigaden oder zur Wettbewerbsführung dargelegt und diskutiert.

Weitere Höhepunkte waren die Ehrung der gefallenen Sowjetsoldaten und ein Arbeitseinsatz im Stadtzentrum.

Dieses Treffen hat wieder bewiesen: Wo sich Freunde treffen, herrscht eine fröhliche Atmosphäre, da lernt man neue Freunde kennen. Das Szczeciner Zeltstädtchen und die Ereignisse ringsherum boten dafür viel Gelegenheit.

Auf dem Abschiedsappell am Sonntag sagte Eberhard Aurich abschließend: „Auf Wiedersehen bis bald, bis zu den XII. Weltfestspielen 1985 in Moskau.“

Jeder, der mit war und dieses Treffen miterlebt hat, für den ist klar, wir kämpfen um die Fahrkarte nach Moskau!

Jörg-Peter Krüger
Sekretär der AFO 6



Zwei aus der NC-Werkstatt – Anselm Garten und Axel Köppe (v. l. n. r.) – sie gehören zu den Kollegen der Instandhaltung, die die Schichtbetreuung der hochproduktiven Maschinen in der Halle 77 übernommen haben.

In Vorbereitung auf die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 3. September

Jeden Tag mit neuen Problemen konfrontiert

Axel Köppe arbeitet seit 1982 in der NC-Werkstatt unseres Betriebes. Als FDJ-Gruppensekretär der im September 1983 gegründeten FDJ-Gruppe, die sich in der rollenden Schicht bewährt, befragten wir ihn zur Initiative des BMAW „Arbeitszeit ist Leistungszeit, deshalb gut leiten, forschen und kontinuierlich produzieren“.

„Es ist nicht einfach die hochproduktiven NC-Maschinen in Stand zu halten. Umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen sind notwendig, da den vielen Jungfacharbeitern die Erfahrung fehlt. In den Produktionshallen existieren so verschiedenartige Systeme, die uns in ihrer Vielfalt vor große Probleme stellen. Oft knobeln wir gemeinsam, um die Maschinen schneller reparieren zu können, denn die Ausfallzeiten für die Produktion müssen kurzgehalten werden.“

Selbständiges Arbeiten ist bei uns eine Notwendigkeit, wenn man den Arbeiten gewachsen sein will. Man wird jeden Tag mit neuen Problemen konfrontiert, und das ist gut so. Meine Meinung ist auch, daß wer jung ist und Interesse für Elektronik hat, für den ist hier ein anspruchsvolles Betätigungsfeld gefunden.

In den Hallen sind viele Maschinen schon lange im Einsatz, so daß wir kaum noch Ersatzteile dafür geliefert bekommen. Es liegt dann an uns Ersatzlösungen zu finden, sei es in Eigenherstellung oder mit Hilfe anderer Werkstätten des Betriebes.

Wir haben mehrere Neuerer-vorschläge unterbreitet. So haben wir ein System entwickelt, das die Absicherung der Fehlermeldung an den hochproduktiven Maschinen garantiert. Da geht es um die schnelle Fehlerfindung und -beseitigung, spricht die Verkürzung der Ausfallzeiten. Das haben wir uns als Ziel gesetzt. Dieses System wird in diesem Monat abgenommen werden.

Ein zweites Objekt betrifft die Modernisierung der alten Steuerungen bei den Drehautomaten. Eine Anlage ist schon in Betrieb, die zweite wird im nächsten Vierteljahr in Betrieb gehen.

Und ein dritter Vorschlag betraf die Digitalmeßgeräte, die jeder Kollege für seine tagtägliche Arbeit dringend benötigt. Wir haben in Eigeninitiative eine Variante auf der MMM vorgestellt; eine andere ist in Arbeit.

Mit unserem Beitrag zur Neuererbewegung werden nicht nur die Laufzeiten der Maschinen besser abgesichert, sondern ergeben sich für uns auch Arbeiterleichterungen. Andere Probleme wie Unpünktlichkeit oder Arbeitsbummelei sind bei uns lange ausgestanden. Da geht es im Endeffekt auch um „Arbeitszeit ist Leistungszeit“. Wir sind der Meinung, daß die Auslastung der Maschinen noch bedeutend zu steigern wäre, wenn wir mehr eingearbeitete Arbeitskräfte und bessere Arbeitsbedingungen erhalten.“

Nach Feierabend aktiv im Jugendklub

Matthias Topel arbeitet ehrenamtlich seit 1978 im Jugendklub Friedrichshagen als stellvertretender Klubratsvorsitzender. Aktiv organisieren 20 junge Leute die Veranstaltungen, leisten manche Stunde ihrer Freizeit zur Werterhaltung im Klub, denn die Mittel sind begrenzt. 1972/73 begann man mit der Jugendklubarbeit in einer Abstellbaracke und baute dann in Eigeninitiative die Räume nach und nach aus.

Seine Aufgaben sieht der Klub vor allem in der Gestaltung eines abwechslungsreichen und interessanten Veranstaltungsprogrammes, um den jungen Gästen nicht nur die Diskothek zu bieten. So stehen URANIA-Vorträge, Diskussionsrunden zu Politik, Wissenschaft und Technik, das Vorstellen von Nachwuchskünstlern, Sportnachmittage usw. auf dem Plan.

Die Jugendlichen, die den Klub besuchen, sind unterschiedlichsten Alters, aber wie in den meisten Klubs gibt es ein festes Stammpublikum. Das tut jedoch einem Besuch als Neuling keinen Abbruch. Jeder ist gern gesehen, und die Klubratsmitglieder freuen sich, wenn die Veranstaltungen recht viele Interessenten finden, ihre Mühe sich lohnt.

Trotz Regentropfen war es ein gelungenes Fest

Am Freitag, dem 22. Juni, fand unser alljährliches Sommerfest der FDJ im Klubhaus statt.

Leider war es kein Sommerfest in diesem Sinne, denn das Wetter hatte uns, wenn wir ans vorige Jahr zurückdenken, ganz schön im Stich gelassen.

Was war da so los auf unserem Sommerfest?

Der späte Abend war von einigen Höhepunkten gekennzeichnet. Ich spreche von dem Auftritt der Tanzgruppe, von der Modenschau und der Breake-Dance-Darbietung.

Musikalisch wurde alles von der Diskothek Berlin mit Manne umrahmt. Aber auch im Garten war etwas los. Am frühen Nachmittag trat Dirk Michaelis auf. Er hatte für uns ein kleines Programm vorbereitet. Dann konnte man drei Judokas bewundern, die uns diesen Sport vorstellten. Später traten dann noch die Duos „Wagner und Wagner“ und „Report“ auf, die schon gegen einige Regentropfen zu kämpfen hatten.

So war für jeden Geschmack etwas dabei. Apropos Geschmack. Den ganzen Abend konnte man sich an Gegrilltem, Schusterjungen, an sauren Gurken sowie an leckerem Faßbier götlich tun.

Ist doch eine prima Sache, so ein Sommerfest, oder? Dieser Meinung sind bestimmt auch die Leute, die dabei waren, denn ich glaube, es hat jedem Spaß gemacht.

Petra Bergmann



Matthias Topel arbeitet in der Elektrowerkstatt.

Jugend-Freizeit- Kalender

Jugendklub Friedrichshagen,
Im Kurpark:

11. Juli, 19 Uhr: Aus Kultur, Wissenschaft und Technik: Sterben unsere Wälder?

12. Juli, 16 Uhr: Sport im Klub

18. Juli, 19 Uhr: Klub intern

20. Juli, 19 Uhr: Friedrichshagener Allerlei mit der Diskothek „Osiris“

27. Juli, 20 Uhr: Pop-Impressionen mit der Diskothek „Mobil“

Jugendklub Oberspreestraße,
Oberspreestraße 181

12. Juli, 19 Uhr: „Erlebnisse in Südamerika“, Lichtbildvortrag von Norbert Stein (Journalist des „horizont“)

27. Juli, 21 Uhr: Sommer-nachtsball

freitags und samstags, 21 Uhr: „Treff für Mittzwanziger“, Mitternachtsdiskothek

Jugendklub Allendeviertel, Pablo-Neruda-Str. 4

25. Juli, 19 Uhr: „Hobby Motocross“, Aktive Motocross-Sportler erzählen

Jugendklub für Mittzwanziger „Mansarde“, Mühlenweg 7

22. Juli, 15.30 Uhr: „Der Kaffee ist fertig“, Junge Künstler stellen sich vor



Susanne Wegner, AM 21 (rechts im Bild) ist die erfolgreichste Sportlerin der Betriebsschule im Lehrjahr 1983/84. Sie belegte beim 3. Kreissportfest der Lehrlinge Köpenicks mehrere 1. Plätze. Die Auszeichnung übernahm Genosse Hans Meytzeich, Leiter der Abteilung Berufsbildung beim Rat des Stadtbezirkes.

Alarm

Am Montag fehlte Ewald Salm. Am Dienstag kam der Krankenschein. „Angina“ stand drauf.

Dazu der Name des Hausarztes samt Stempel.

„Dann übernimmst du Ewalds Arbeit“, sagte der Meister zu Schmidt. Schmidt tat, was er konnte. Bis Mittwoch.

Der Doktor besah sich alles, auch den Hals. Dann stand die Diagnose fest: Angina.

Hartmann, der für den armen Fritze Schmidt in die produktionsmäßige Bresche sprang, hatte vierundzwanzig Stunden später ausgesprungen. Seine Angina war unverkennbar.

Meister Hurlig wurde unruhig. Am anderen Tag zählte er die Häupter seiner Lieben. Es fehlten sechs.

„Es ist zum Haarausraufen“, schimpfte er, „ausgerechnet jetzt! Das Quartal wird schwer, wenn es so weitergeht. Bei einem Ausfall von fünfzehn Prozent ist die Planerfüllung futsch!“

Eine Woche nach diesem düsteren Ausspruch wurde das Unglaubliche wahr: Sechzehn Prozent der Abteilung lagen in den Federn!

Es hagelt nur so von Angina. Und sie war echt; nicht einer unter den Patienten, der sie nicht lieber heute als morgen los wäre.

Hurlig geisterte durch die Werkhalle, als hätte er plötzlich das meiste Fieber.

Dann schlug er Alarm. „Ich bitte um sozialistische Hilfe!“ beschwor er den Produktionsleiter, „sonst ist der Plan im Eimer!“

Noch zur selben Stunde stand Schnabel, der Produktionschef, in Hurligs Abteilung. Hurlig fröstelte. „Hat dich etwa auch die Angina erwischt?“ forschte Schnabel.

Meister Hurlig sah ihn mit glasigen Augen an:

„Offensichtlich! Dabei verstehe ich das Ganze überhaupt nicht. Wo wir hier so gesund leben. Ewig Frischluft! Frische Luft, so weit die Nase schnupert: Nicht mal die Fenster haben Scheiben!“

(Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ von Joachim Blady.)



Zum 23. Mal: Köpenicker Sommer

Mit einem farbenprächtigen Umzug durch die Altstadt wurde am 23. Juni die 23. Festwoche „Köpenicker Sommer“ eröffnet. Auch in diesem Jahr übergab Stadtbezirksbürgermeister Genosse Horst Stranz dem legendären Hauptmann von Köpenick, der vor nunmehr 78 Jahren den preußischen Untertanengeist vor aller Welt lächerlich machte, die wohlgefüllte Stadtkasse. Ihr Inhalt – keine klirrenden Münzen wie vor 78 Jahren – konnte sich sehen lassen. Die Köpenicker haben im ersten Halbjahr 19,7 Millionen Mark im Rahmen des „Mach mit!“-Wettbewerbs erarbeitet, unter anderem wurden 288 Höfe umgestaltet. Im Gefolge des Hauptmanns war

diesmal Mutter Lustig. Sie erinnerte daran, daß 1835 Henriette Lustig als erste Köpenickerin ein Gewerbe zum Wäschewaschen erhielt.

Und was wäre der „Köpenicker Sommer“ ohne den historischen Markt am Luisenhain, der auch in diesem Jahr mit seinen bunten Ständen Tausende in seinen Bann zog. Man mußte schon eine Menge Geduld aufbringen, um eines der vielen Erzeugnisse traditionellen Köpenicker Handwerks zu erstehen. Aber nicht nur Festumzug und reges Markttreiben gab es zum „Köpenicker Sommer“ 1984. Rund 160 Veranstaltungen von Rahnsdorf bis Müggelheim sorgten bis zum 1. Juli für Stimmung und Unterhaltung.



Die Sektion Kegeln berichtet:

Treffen mit 35jähriger Tradition

Kürzlich führten die TSG Oberschöneweide/Sektion Kegeln und die BSG Gräfenroda ihr 35. Freundschaftstreffen in Berlin durch. Dieses traditionelle Treffen beider Sektionen war ein Höhepunkt im sportlichen Leben aller Aktiven im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik.

Die mehrtägigen Vergleichskämpfe bei den Frauen und Männern zeigten in ihrem spannenden Verlauf den Leistungsstand beider Sektionen. So konnten in der Abrechnung am Ende auf das Konto der TSG Oberschöneweide drei Mannschaftssiege verbucht werden. Die BSG Chemie Gräfenroda errang einen Mannschaftssieg.

Abschluß der sportlichen Vergleiche bildete die feierliche Ehrung mit Siegerpokal und die Übergabe von Gastgeschenken. Auf der Festveranstaltung im BAE-Klubhaus wurde durch beide Sektionsleiter die Bedeutung des Freundschaftstreffens hervorgehoben und die stabile Entwicklung der 35 Jahre währenden Sportfreundschaft zwischen beiden Sektionen gewürdigt. Verdienstvolle Sportler erhielten Auszeichnungen. So auch Sportfreund Willi Kummer von der BSG Gräfenroda, der von seiten der TSG mit der Ehrennadel in Gold geehrt wurde.

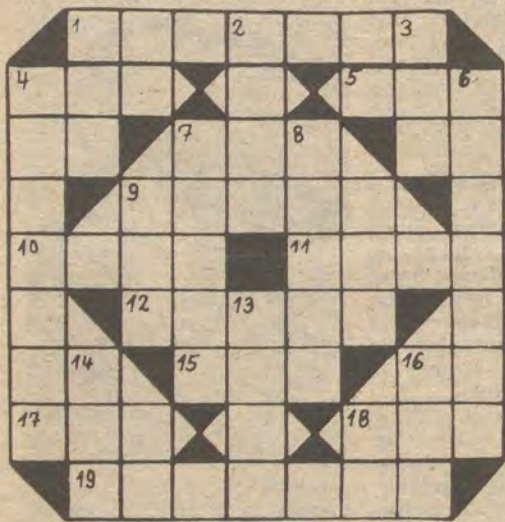
Nach den Wettkämpfen und der Festveranstaltung fanden die Gräfenrodaer Sportfreunde Gelegenheit, sich einen Eindruck von der Entwicklung unserer Hauptstadt zu verschaffen. Eine Dampferfahrt mit der Weißen Flotte, verbunden mit einer Einleitung an die TSG zum 36. Freundschaftstreffen in Gräfenroda bildeten den Abschluß. Wir freuen uns schon heute darauf, und werden diese Tradition weiter pflegen und ausbauen.

Sport frei!
Manfred Hacker
Sektionsleiter

Veranstaltungen im Haus der DSF

Eine neue Ausstellung wurde kürzlich im Zentralen Haus der DSF eröffnet. Gezeigt werden Gemälde von Oskar Erich Stephan zum Thema „Erlebnis Sowjetunion“. Sie ist montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Am 31. Juli findet auch im Zentralen Haus der DSF eine Diskussionsrunde zu aktuellen politischen Fragen mit jungen Leuten statt. Sie beginnt um 17.30 Uhr.



Den 8 bei den Hörnern packen

Waagrecht: 1. Chemisches Element, 4. Gutschein, 5. Fels, Schiefer, 7. Halbton, 9. verzweigte Flußmündung, 10. nordspanische Stadt, 11. Schabeisen der Kammacher, 12. Währungseinheit in der UdSSR, 15. Aussehen, 16. chemisches Zeichen für Silber, 17. Lotterienteilschein, 18. Lebensbund, 19. Vitamin B.

Senkrecht: 1. Teil des Fußballfeldes, 2. Stadt in der Schweiz, 3. gegorener Honigsaft, 4. Schwarzbär, 6. Ränkespiel, 7. Hauptstadt Liguriens, 8. Zuchttier, 9. Tongeschlecht, 13. alkoholisches Getränk, 14. Riesenschlange, 16. Stammvater, Vorfahr, 18. Tierprodukt.

Waagrecht: 1. General, 4. Tur, 5. Mir, 7. Gal, 9. Dumas, 10. Saum, 11. Tolstoi, 6. Realist, 7. Gummi, 8. Lauge, Ural, 12. Omega, 15. Ile, 16. As, 17. Ire, 9. Duo, 13. Elba, 14. Erk, 16. Alm, 18. Au, 18. Alt, 19. Karakum.

Senkrecht: 1. GUM, 2. Elam, 3. Lid, 4. Realist, 7. Gummi, 8. Lauge, Ural, 12. Omega, 15. Ile, 16. As, 17. Ire, 9. Duo, 13. Elba, 14. Erk, 16. Alm, 18. Au, 18. Alt, 19. Karakum.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktioneller Mitarbeiter: Cornelia Heller, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau,

Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 3. Juli 1984.